

Warum wir die AfD nicht wollen

Die AfD startet ihr Kommunalwahlprogramm 2020 bereits auf der ersten Seite mit der Beschreibung eines Krisenszenarios und spricht von „einer gesamtgesellschaftlichen Depression, die alptraumhafte Züge trägt“. Den Regierungsparteien wirft sie vor, dass sie „mit Interesse zur Kenntnis genommen“ haben, dass wir Bürgerinnen und Bürger uns die Einschränkung der Grundrechte gefallen lassen. In wenigen Sätzen schafft es die AfD, ein Bild unserer Gesellschaft zu malen, das ich mir gemalt wie ein verstörendes Kunstwerk des niederländischen Renaissance-Malers Hieronymus Bosch vorstelle.

Die Wahrheit ist: Wir haben im Vergleich zu anderen Ländern während der Corona-Pandemie bisher nicht so viele Menschenleben zu beklagen. Wir hätten sogar noch die Chance gehabt, mehr Menschenleben zu retten, wenn wir zwei Wochen früher konsequent gehandelt hätten. Das wissen wir im Rückblick. Durch unser gemeinsames Handeln haben wir alle dazu beigetragen, dass alle Covid-19-Patienten medizinisch versorgt werden können und Triage-Pläne, bei denen Ärztinnen und Ärzte über Leben oder Tod entscheiden, in den Schubladen liegen blieben. Wir stehen im internationalen Vergleich auf einem Spitzenplatz und das Ausland blickt zu uns auf.

Wir brauchen Politikerinnen und Politiker, die uns Bürgerinnen und Bürger nicht als lächerliche Opfer unserer Regierungsparteien sehen, sondern als das, was wir sind:

Wir sind Bürgerinnen und Bürger, die

- sich um die Risikogruppen gekümmert und ehrenamtliche Hilfsnetze gespannt **haben**,
- sich in Zukunft noch mehr dafür einsetzen werden, dass Menschen in der Pflege finanziell bessergestellt werden müssen und unseren Respekt und unsere Anerkennung verdienen,
- wertschätzen, was der Dienstleistungssektor für uns tut,
- in den Betrieben die Produktion umgestellt haben, um das herzustellen, was wir zur Krisenbewältigung dringend brauchen,
- sich auf seriösen Internetseiten oder durch Podcasts gut informiert haben und sich wieder mehr für Wissenschaft interessiert haben.

Belassen wir es bei diesen Aspekten!

Wir sollten zufrieden sein, dass wir es in Deutschland gemeinsam geschafft haben, mit allen notwendigen Regeln, dass die Zahlen so sind, wie sie sind.

Irmgard Hannoschöck